



NATHAN & Lisa

Ein musikalisches Schauspiel rund um die Duldsamkeit –
frei nach Gotthold Ephraim Lessings »Nathan der Weise«

NATHAN & Lisa

Nathan und Lisa -2018

Eine Produktion des KungerKiezTheater



Gefördert durch:



Aktionsfonds Partnerschaften für Demokratie

**Dezentrale Kulturarbeit des Amtes für Weiterbildung
und Kultur Treptow-Köpenick**

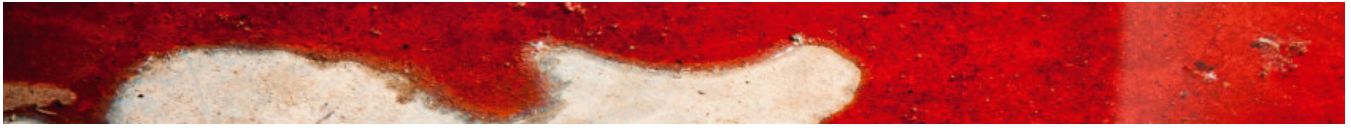


BÜRGER
stiftung

Treptow-Köpenick und **Projektfonds Kulturelle Bildung**

Ebenfalls danken wir dem **Jüdischen Museum Berlin** für seine Unterstützung.

Das **KungerKiezTheater** (theater.kungerkiez.de) ist ein Projekt der KungerKiezInitiative e.V. in Alt-Treptow. Besuchen Sie uns auf www.kungerkiez.de und informieren Sie sich über unser großes partizipatives Angebot an Aktionen, Kursen und Veranstaltungen.



Friedensgebet von Franz von Assisi

*Herr Gott im Himmel und auf Erden,
Lass mich dein Friedenswerkzeug werden.
Wo Hass, da lass mich Liebe spenden,
Streit, lass mich durch Verzeihen enden.
Wo Zwietracht, lass mich Eintracht bringen,
Lass Irrtum mich durch Wahrheit zwingen.
Wo Zweifel herrscht, lass Glaub' erstehen,
Lass Finsternis im Licht zergehen;
Dass, wie man es auch dreh' und wende,
Die Traurigkeit in Freude ende.*

Lessings "Nathan der Weise" aus dem Jahr 1779 gilt als einer der Schlüsseltexte der Aufklärung. Im Zentrum des Stückes steht die Ringparabel, eine der repräsentativen Erzählungen der Toleranzidee.

Das Ensemble des KKT – 20 Menschen zwischen 15 und 75 Jahren, Profis, Semiprofis und Amateure aus unterschiedlichen Herkunftsländern – nimmt den Klassiker zum Anlass theatraler Auseinandersetzung mit der Gegenwart und stellt den Geschehnissen um Nathan, den Jerusalemer Kaufmann des 13. Jahrhunderts, die Handlung um Lisa, eine junge Frau im heutigen Berlin, an die Seite. In Zeiten vermeintlicher Islamisierung und Überfremdung, des Einzugs der AfD in die Parlamente und dem Erstarken rechten Gedankenguts wird die Suche nach einer friedensstiftenden Position zu einer bewegenden Frage.

Spieldauer - ca. **155 Minuten**, zuzügl. Pause nach ca. 100 Minuten





In den Rollen

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem

Recha, seine angenommene Tochter

Daja, seine christliche Haushälterin
und Gesellschafterin der Recha

Benjamin, sein Verwalter und Freund

Zaid, sein arabischer Gehilfe

Saladin, Sultan in Jerusalem

Melek, sein Bruder

Sittah, seine Schwester

Al-Hafi, ein Derwisch und
Cousin Saladins

Curd von Stauffen, alias Leu von Filnek
ein junger Tempelherr

Bonafides, ein Klosterbruder

Der **Patriarch von Jerusalem**

Ein **Rabbi**

Gefangene Templer

Lisa, eine junge Frau in Berlin

Lars-Roland, ihr Bruder

Keifh, Kumpel von Lars-Roland

Noragami, Mitglied von Lars-Rolands
Clique, ein Provokateur und
„streunender Gott“

Emily, Lisas Freundin

Ali, Freund von Emily

Djamila, Alis Cousine, Gangmitglied

Schwester Sophia, Krankenschwester

Hussein, Schüler und Lisas

Lebensretter

Holger Franke

Marianne Klimat

Helga Jarisch

Bernhard Gaudian

Prince Mohammad Arsalan Chughtai

Torsten Daum

Bernhard Gaudian

Maria Manowski

Jörg Karsten

Maximilian Neumann

Christian Schäfer

Anna Röpke

Shelley Soffer

Jörg Karsten, Christian Schäfer

Luna Ananda Grünbauer

Artem Kirichuk

Enes Tuefekci

Prince Mohammad Arsalan Chughtai

Pauline Sommer

Saad Qabbani

Mathilda Gevers

Urszula Urban

Hessam Alawuddin

Hinter der Bühne

Regie und Text

Michael Reinhold Schmitz

Dramaturgie

Katrin Heinau

Musik, Ton, Komposition
& Repetition

Helmut Eler (heyrec)

Michael Reinhold Schmitz

Kostüm (Konzeption, Herstellung)

Hannah Schorch, Joshua Regitz

Bühne (Konzeption, Bau)

Renan Ran Harari

Licht

Michael Scheunemann

Film-Dokumentation, Leitung

Michael Westrich

Print, Öffentlichkeitsarbeit,
Organisation

Katrin Heinau, Ricky Strohecker

Produktion

KungerKiezTheater, ein Projekt der
KungerKiezInitiative e.V. – 2018

Fotos

Joshua Regitz, Katrin Wegner,
Samuel Siepmann

Wir danken außerdem **Dirk Zmarzly**, **Katrin Wegner**, den Vorverkaufsstellen **Buchfinger** und **Taubenblau**, dem **Team vom JuKuZ** und den **Unterstützer*innen vom Abenddienst**.





Lisas Lied 1

*Mein Leben so fern, fast der Faden zertrennt.
Ein zweites geschenkt und die Zeit, die verrinnt.
Eine Flamme in mir, die stärker noch brennt
vor dem eiskalten Hauch, den das Sterben uns bringt.*

*So schnell könnt' es gehen, es erschlägt dich ein Mann.
Du kennst ihn sogar, es ändert nichts dran.
Die Wut macht mich stark, noch liege ich hier.
Eure Ziele sind falsch, hinter allem steckt Gier.*

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
wir freuen uns sehr, Sie als Gast im KungerKiezTheater begrüßen zu können. Heute erwartet Sie nach Macbeth (2016) eine weitere Bearbeitung eines „Klassikers“ der deutschen Literatur in unserm Theater. Die Anregung zu diesem Stück kam direkt aus der Einwohnerschaft unseres Kiezes, was uns als Kieztheater besonders freut. Wir danken an dieser Stelle unsrer heute 88-jährigen Mitbürgerin Edith Jirsnak für die Idee und ihre Hartnäckigkeit.

Von Beginn an stand fest, dass der Originaltext aufgrund seiner heute für das Verständnis sehr anspruchsvollen Sprache eine Bearbeitung erfahren sollte. Dabei ging es zunächst um eine Vereinfachung der Sprache, die aber dennoch einen hochsprachlichen Charakter haben sollte. So konnten große Teile des Originaltextes durch einfache Umstellung oder Ersetzen einzelner Satzteile erhalten werden. Auch die Metrik – hier Blankvers – sollte in den neuen Text eingehen. Hier wurde eine schrittweise Herangehensweise gewählt. Zu Beginn folgt der Text zunächst einem eher freien Rhythmus. Zu Beginn des zweiten Aktes dann, wird der klassische

Blankvers als fünfhebiger Jambus zunehmend präsenter und übernimmt schließlich ab dem dritten Akt das Regiment. So erhalten die Zuschauer die Möglichkeit, sich einzuhören. Die Struktur des klassischen Fünfaktors blieb erhalten, eingefügt wurden allerdings Prolog und Epilog.



Benjamin, Freund und Verwalter Nathans

Darüber hinaus wurde der Text auch inhaltlich bearbeitet. Während das Original neben Nathan vor allem Figuren auf christlicher und muslimischer Seite zeigt, wurde hier das Verhältnis ausgeglichen. Auf der Seite einer jeden Religion treten nun gemäßigte und harte Positionen und Auffassungen auf, werden

sozial wirksame Konstellationen erschaffen. Ein großes Ziel war auch die Erarbeitung einer neuen Auffassung in Bezug auf die Weisheit Nathans, in deren Fokus vor allem die berühmten Belehrungen dieser Figur standen. So konnte dem Text an vielen Stellen der sehr sentenzenhafte Charakter genommen und für die Figur eine neue Interpretation von Weisheit ermöglicht werden.

In „Nathan und Lisa“ entstand parallel zu Erarbeitung der mittelalterlichen Erzählung eine zweite Handlung, die im heutigen Berlin spielt. Hier stehen sich zwei Gruppen Jugendlicher verfeindet gegenüber. Sie trennt eher eine gefährlich diffuse Mischung aus Hass und Vorurteilen als konkrete



Schwester Sophia betreut Lisa.

Zugehörigkeiten und Eigenschaften. Dazwischen steht eine junge Frau, die nirgendwo dazugehören möchte und sich dennoch einmischt. Die Lektüre des Nathan-Textes inspiriert sie zu einem großen Plan, der schließlich fatal endet. Die Handlung in der Neuzeit wurde gemeinsam mit den Jugendlichen in Improvisationen erarbeitet. Aus diesen



Recha, Daja und der Tempelherr



Nathan und sein Freund, der Derwisch



Der Templer beim Sultan Saladin



Der christliche Patriarch von Jerusalem

Textfragmenten entstanden erste Fassungen, die immer wieder in die Gruppe zur Diskussion gegeben wurde, bis schließlich ein fertiger Text vorlag. So konnten Erfahrungen, Wissen, Bedürfnisse und auch Haltungen und Positionen der Jugendlichen auf intensive Art und Weise eingebunden werden.

Die Schauspielerinnen und Schauspieler waren von Anfang an in alle Entscheidungsprozesse einbezogen. Nicht nur, dass viele Texte aus Improvisationen entstanden, auch Änderungsvorschläge wurden in intensiven Diskussionen gemeinsam ausgehandelt und im Einvernehmen mit Regie und Dramaturgie umgesetzt. Ergänzend zur Arbeit fanden Aktionen, Spiele und Diskussionsrunden zu zentralen Themen der Inszenierung statt. Wie sieht es aus mit den eigenen Grenzziehungen in Bezug auf Toleranz? Was akzeptiere, was toleriere ich? Was macht die Gruppenzugehörigkeit mit mir? Was bedeutet Identität? Wie gehe ich mit Fake News um? Beeinflussen Religionen unser Leben positiv oder negativ? Welche Bedeutung hat die Ringparabel für uns heute? usw.

Ergänzend dazu gab es

verschiedene Theaterbesuche und einen Besuch der Jerusalemausstellung im Jüdischen Museum Berlin, dessen Akademie auch Teile eines Spiels zu Toleranz mit uns erprobte. Vielen Dank für die großartige Unterstützung. Bis zum Schluss wurden auch Entscheidungen in Bezug auf die Inszenierung von der Gruppe gemeinsam verhandelt. Dabei wurden nicht Mehrheits-, sondern Konsensentscheidungen gesucht. Hilfreich für die Entwicklung des Gruppenklimas war die Einbeziehung der rhythmuspädagogischen Methode Taketina, die auch als Grundlage für den „Soundtrack“ des Stücks diente. Zahlreiche Schauspielerinnen und Schauspieler spielen während der Aufführungen diverse Instrumente. Das Bühnenbild, das vom israelischen Künstler Renan Ran Harari entworfen und umgesetzt wurde, beschränkt sich auf ein Minimum. Im Mittelpunkt stehen Steininformationen, die den Schauspielerinnen und Schauspielern als Spielorte dienen. Sie übernehmen im Spiel alle erdenklichen Funktionen und füllen sich mit Geschichte und Bedeutung. Die Quader, die ausschließlich aus recycelten Material hergestellt wurden, sind in Form und Farbe



Lars-Roland verhört Hussein.



Hussein, Lisa und ihre Freundin Emily



Keifh will aussteigen



Noragamie stellt Emily eine Falle.



Benjamin ruft den Rabbi zuhilfe.



Saladin und seine Schwester Sittah.



Nathan und Schwester Sophia.



Nathan und Lisa begegnen sich.

dem typischen Jerusalemer Stein nachempfunden. Als Kulisse für die Jetztzeit-Story trägt der Stein auch ein Stück Jerusalem in das Neukölln des Jahrs 2018 hinein und wird so Zeuge für die Universalität und Zeitlosigkeit menschlicher Konflikte. Das Papier zwischen den Formationen lässt Raum für Spekulation darüber, welche Bedeutung das geschriebene Wort, das die Jahrhunderte überdauert, für die Buch-Religionen Islam, Judentum und Christentum, die alle auf Geschichte gründen, hat. Ist es Fluch oder Segen, wenn die Zeiten sich ändern, das geschriebene Wort jedoch nicht?

Für die Kostüme von Hannah Schorch (erie Berlin) und Joshua Regitz wurden ausschließlich Stoffe aus biologischem Anbau und Second Hand Materialien verwendet. Sie folgen im Mittelalter deutlich einem Farbkodex, sodass Religionszugehörigkeiten unmittelbar ins Auge springen. So ist nicht zu übersehen und auch nicht abzulegen, wer „dazu“ gehört und wer nicht.

Sie sehen heute das Ergebnis einer achtmonatigen Arbeit und wir hoffen, Ihnen ein neue und gewissenhafte, aber auch anregende und bereichernde Fassung des Nathans bieten zu können.



Schwester Sophia begegnet ihrer Vergangenheit.

Über das heute zu sehende Ergebnis hinaus aber, hat die Arbeit für jede Mitwirkende und jeden Mitwirkenden einen Gewinn gebracht. Die intensive Arbeit und Auseinandersetzung in einer extrem heterogenen Gruppe in Bezug auf Alter, Nationalität, Religionszugehörigkeit usw. war eine Herausforderung für alle. Haltungen und Positionen, vermeintliches Wissen, Klischees und Vorurteile waren immer wieder zu überprüfen und zu überwinden. So konnten die Beteiligten in der Arbeit ihre Sicht auf den Begriff Toleranz, ihre Bedeutung und ihre Tragweite neu erforschen und neu ausloten. Einen Einblick in diese Forschungsreise wird Ihnen der Dokumentarfilm zum Projekt liefern. Wir hoffen Sie auch zur Premiere des Films am 6. Juli begrüßen zu können. Herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Berlin, im Juni 2018

Michael Reinhold Schmitz
(Regie & Text)



Sittahs Lied

Gott, gib ein Ende dem Streiten der Brüder,
Du, der über uns wacht.
Den Nebel des Vagen leg in unsre Mänder,
Gib Worte wie Wolken so zart.
Lass schlagende Hände nun schweigen.
Schenk brennenden Herzen nun Ruh.

Lisas Lied 2

Das Leben so fern und am Ende ein Bild.
Tod und Krieg, doch dagegen die Liebe, die hält.
Gestern war ich ein Ball im verlorenen Spiel,
Heute frage ich, was streiten Menschen so viel.

Es fliegt die Taube durch Trümmer, durch Hagel und Rauch,
Legt Blumen auf Gräber, in offene Hände doch auch.
Die Rache verlernen hätt' den größeren Sinn,
Und ich wüßt', was ich tu, und ich wüßt', wer ich bin.

Lisa begegnet Nathan



Lisa ist inspiriert von ihrer Lektüre: Nathan der Weise. Die Geschichte des jüdischen Kaufmanns im mittelalterlichen Jerusalem beeindruckt die junge Frau und lässt sie träumen, dass vielleicht doch einmal alles anders und besser werden könnte. Im Moment der Krise taucht Nathan plötzlich vor ihr auf. Sie kann mit ihm sprechen und ihn sogar anfassen.



Lisa: Wir könnten viele sein

Seht mich an, ihr werdet mich nicht weinen seh'n,
Denn meine Tränen sind mein Geheimnis.
Ja, ich bin verzweifelt und ich könnte flieh'n,
Doch ich werd' bleiben - ich werde bleiben.

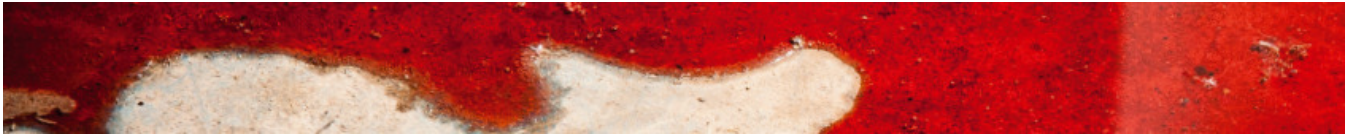
Denn ich bin ein Strahl in der Dunkelheit,
Bin ein Schwert - ich bin zum kämpfen bereit.

Alles Große und Gute fängt im Kleinen an. -

Wir könnten viele sein. - Wenn nicht wir, wer dann?

Oh, ohohoho! - Wir könnten viele sein. - Wenn nicht wir, wer dann?

Oh, ohohoho! - Wir könnten viele sein. - Wenn nicht wir, wer dann?



Noragami – der streunende Gott

Noragami ist eine Figur, die sich schon früh in die Inszenierung eingeschlichen hatte und zunehmend an Bedeutung gewann. Sie scheint überall zu sein, überwindet sogar als einzige die zeitlichen Grenzen, in dem sie als Zaid – Freund und Gehilfe – Nathans in der Vergangenheit auftaucht. Die Gedanken, die Statements, die Aufforderungen usw. in **Noragamis Monolog** entstanden in Interviews mit den Darstellerinnen und Darsteller aus der Jetzt-Zeit und wurden anschließend verdichtet. Nach einem langen Diskussionsprozess wurden sie der Inszenierung vorangestellt. „Unsere Geschichte wird dagegen anspielen“, so der Wunsch des Ensembles.



Noragamis Monolog

Noragami ist mein Name.
Niemand kennt mich, doch alle
wissen um mich.
Ich bin überall und nirgendwo zur
gleichen Zeit.
Man nennt mich Noragami, den
streunenden Gott.

Die Menschen lieben so gerne, hassen so gerne.

Es ist so einfach, es ihnen schwer zu machen.

Ich bin das, was die Menschen so unbegreiflich,
Unbelehrbar und so erfolglos vor der Ewigkeit macht.

Die treibende Kraft im Durcheinander,
Im verzweifelten Mühen um ein Miteinander in Würde.
Ich bin eure Natur, eure Qualität und euer Fluch.

Mit Höchstgeschwindigkeit rasen wir darauf zu,
Auf diese Mauer, auf der geschrieben steht:
Untergang der Menschheit! - Totalschaden! - Aus!

Wir vergiften unsre Erde, verschwenden Ressourcen,
Erfinden fleißig neue Waffen, neue Scheinwelten
Und - das Beste kommt zum Schluss! -
Wir werden immer mehr. Es wird eng und enger.
Und mit dieser Enge nehmen sie zu: die Machtkämpfe,
Die Verteilungskämpfe, die Kämpfe ums nackte Überleben.
Wund rosige Zeiten stehen uns bevor. -

Kann mehr Toleranz uns da helfen, uns retten?
Tolerieren bedeutet erdulden und ertragen.

Das Minimum an Qualifikation,
Das ein Mensch mit ins Leben bringen sollte. -
Und doch fehlt's an qualifiziertem Personal! -
Fachkräftemangel im Berufsfeld "Toleranter Mensch".

Warum? - Haben wir ein Ausbildungsproblem?
Die Schule wird uns nicht helfen, das weiß
Jede Schülerin, jeder Schüler:

Schule stabilisiert Systeme und destabilisiert Menschen.

Ha! - Ihr seid groß im Grenzenziehen:
Hier eine Grenze, da eine Grenze.

So entstehen Staaten und Egoisten,
So entstehen Potentaten, Kriege und Flüchtlinge
Abgrenzung, Ausgrenzung, Vorurteile und Hass.

Was heißt Toleranz? Kommt das Wort von "toll"
Und wird deshalb mit Doppel-L geschrieben?
Ha! - Und um wie viel toller ist die Akzeptanz,
Ihre große Schwester? - Toleranz und Akzeptanz!
Nicht Grenzen ziehen und sie bewachen!
Nein! die eigenen Grenzen überwinden!
Inneres Wachstum statt äußeres Wachstum!
Moralische Expansion statt Invasion!

Ihr seid Menschen! - Menschen!





„Du hast Glück, dass du meine Cousine bist.“ – Ali ist Lars-Rolands Lieblingsfeind.



Die fromme Daja möchte ihren Zögling Recha mit dem Templer vereinen.



Lisa schöpft Hoffnung durch die Bekanntschaft Husseins.



Nathan erzählt dem Klosterbruder von seinem Schicksal.

Zum Original



Nathan der Weise ist ein fünftaktiges **Ideendrama** von **Gotthold Ephraim Lessing**, das 1779 veröffentlicht und am 14. April 1783 in Berlin uraufgeführt wurde. Das Werk hat als Themenschwerpunkte den **Humanismus** und den **Toleranzgedanken** der **Aufklärung**. Besonders berühmt wurde die **Ringparabel** im dritten Aufzug des Dramas.

Nathan der Weise ist Lessings letztes Werk. Hintergrund ist der **Fragmentenstreit**, eine Auseinandersetzung mit dem **Hamburger** Hauptpastor **Johann Melchior Goeze**, die soweit

reichte, dass ein Teilpublikationsverbot gegen Lessing verhängt wurde. Infolgedessen integrierte Lessing seine **deistischen** Vorstellungen in dieses Drama. Unmittelbar vor dessen Fertigstellung hatte der **Aufklärer** an seinem philosophischen Hauptwerk *Die Erziehung des Menschengeschlechts* gearbeitet. Seine Beschäftigung mit dem Stoff reicht jedoch nachweislich bis ca. 1750 zurück.

In der Figur *Nathan der Weise* setzte Lessing seinem Freund **Moses Mendelssohn**, dem Begründer der **jüdischen Aufklärung**, ein literarisches Denkmal.

Inhalt

Die Handlung spielt zur Zeit des **Dritten Kreuzzugs** (1189–1192) während eines Waffenstillstandes in **Jerusalem**.

Als der Jude Nathan von einer Geschäftsreise zurückkommt, erfährt er, dass seine Pflgetochter Recha von einem jungen christlichen **Tempelherrn** aus dem Feuer seines brennenden Hauses gerettet worden ist. Der Ordensritter wiederum verdankt sein Leben dem muslimischen Herrscher Jerusalems, Sultan Saladin, der ihn als einzigen von zwanzig Gefangenen begnadigt hat, weil er seinem verstorbenen Bruder Assad ähnlich sieht. Trotz dieser glücklichen Umstände ist der rational denkende Nathan nicht bereit, dahinter ein **Wunder** zu vermuten, und überzeugt auch Recha davon, dass es schädlich sei, an das Wirken von Schutzengeln zu glauben.

Saladin, in Geldangelegenheiten etwas lax, ja von fast melancholischer Gleichgültigkeit, befindet sich gerade in finanziellen Schwierigkeiten.

Deswegen lässt er, auf Rat seiner berechnenderen Schwester Sittah, den vermögenden Nathan zu sich bringen, um dessen in ganz Jerusalem gerühmte Großzügigkeit auf die Probe zu stellen: Anstatt diesen direkt um einen Kredit zu bitten, gibt Saladin vor, zunächst Nathans ebenfalls überall gepriesene Weisheit testen zu wollen, und fragt ihn nach der „wahren Religion“. Nathan, von seinem Freund Al-Hafi bereits über Saladins Geldnöte unterrichtet und vor dessen finanzieller Leichtfertigkeit gewarnt, erkennt die Falle. Er entscheidet sich, Saladins Frage mit einem „Märchen“ zu beantworten, der später so genannten *Ringparabel*. Tief beeindruckt versteht Saladin dieses Gleichnis sofort als Botschaft von der Gleichberechtigung der drei großen **monotheistischen** Religionen. Von Nathans Humanität gerührt, bittet er diesen, von nun an dessen Freund sein zu dürfen. Nathan willigt gern ein und gewährt Saladin, ohne dass er darum gebeten worden wäre, obendrein ein großzügiges Darlehen.

Der Tempelherr, der Recha zwar aus den Flammen gerettet, aber bisher als bloßes Judenmädchen kaum beachtet hat, wird von Nathan mit ihr zusammengeführt, verliebt sich Hals über Kopf in sie und möchte sie auf der Stelle heiraten. Sein Name jedoch lässt Nathan noch zögern, seine Einwilligung zu geben. Der Tempelritter ist verstimmt. Als er dann von Rechas Gesellschafterin Daja, einer Christin, erfährt, dass Recha nicht Nathans Tochter, sondern nur von ihm als solche adoptiert wurde, ihre leiblichen Eltern aber Christen waren, wendet er sich um Rat suchend an den korrupten **Patriarchen von Jerusalem**. Obwohl der Tempelherr seine Anfrage so vorträgt, als handele es sich um einen hypothetischen Fall, will das fanatische Kirchenoberhaupt „diesen Juden“ sofort suchen und wegen **Apostasie** auf den Scheiterhaufen bringen lassen, ohne dessen edle Beweggründe zu berücksichtigen: „Tut nichts! Der Jude wird verbrannt“.

Durch Aufzeichnungen des Klosterbruders, der Recha einst als Kleinkind zu Nathan gebracht hat, stellt sich schließlich heraus, dass die von einem Juden erzogene Recha und der christliche Tempelherr nicht nur Geschwister, sondern auch die Kinder von Saladins Bruder Assad sind, wodurch die enge „Verwandtschaft“ der jüdischen, christlichen und muslimischen Religionsfamilie nochmals verdeutlicht wird: unter stummer Wiederholung allseitiger Umarmungen fällt der Vorhang.

(Quelle: www.wikipedia.de)



NATHAN & Lisa

Ein musikalisches Schauspiel rund um die
Duldsamkeit – frei nach Gotthold Ephraim Lessings
»Nathan der Weise«. Erarbeitet und erzählt von
Michael Reinhold Schmitz und dem KungerKiezTheater

Premiere:

Freitag | 08. Juni 2018 | 20:00 Uhr

Weitere Termine:

Samstag | 09. Juni 2018 | 20:00 Uhr

Sonntag | 10. Juni 2018 | 16:00 Uhr

Im Anschluss an die Sonntagsvorstellung: dramaturgisches Gespräch

Freitag | 15. Juni 2018 | 20:00 Uhr

Samstag | 16. Juni 2018 | 20:00 Uhr

Sonntag | 17. Juni 2018 | 16:00 Uhr

Im Anschluss an die Sonntagsvorstellung: dramaturgisches Gespräch

Reservieren unter: theater.kungerkiez.de

Karten: 6 | 8 | 10 €

Ort:

JuKuZ »Gérard Philipe«

Karl-Kunger-Str. 29/30 | 12435 Berlin

Premiere des Dokumentarfilms zum Projekt

Freitag | 6. Juli 2018 | 19:00 Uhr

im Zirkus Cabuwazi / Bouchéstraße 75 / 12435 Berlin